



Grußwort
des Beauftragten der Bundesregierung für
Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten,
Herrn Hartmut Koschyk MdB

anlässlich des 65. Sudetendeutschen Tages

am 07. Juni 2014
in Augsburg

Es ist für mich eine besondere Freude und Ehre, heute anlässlich des 65. Sudetendeutschen Tages als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten zu Ihnen sprechen zu dürfen. Ich darf Ihnen die Grüße und guten Wünsche der Bundeskanzlerin Frau Dr. Angela Merkel und des Bundesministers des Innern Dr. Thomas de Maizière überbringen.

Dem Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Bundesvorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Herr Bernd Posselt, MdEP, sowie dem Bundesgeschäftsführer der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Herr Christoph Lippert, daher an dieser Stelle noch einmal ganz herzlichen Dank für die Einladung.

Ich bin beeindruckt, dass so viele Gäste aus dem In- und Ausland angereist sind. Ihr zahlreiches Erscheinen ist ein eindrucksvolles Zeichen für Ihren starken inneren Zusammenhalt und trägt dazu bei, die sudetendeutsche Gesellschaft weiter zu stärken sowie die Kultur der Sudetendeutschen grenzüberschreitend lebendig zu erhalten.

Ganz besonders möchte ich auch den diesjährigen Träger des Europäischen Karlspreises der Sudetendeutschen grüßen und zu dieser Ehrung beglückwünschen. Mit Milan Horáček zeichnen die Sudetendeutschen einen Mann aus, der mit seinem unermüdlichen Engagement gleichermaßen für die Durchsetzung der Menschen- und Bürgerrechte in den kommunistischen Staaten in Mittel- und Osteuropa und für die Verständigung in Europa – insbesondere für den deutsch-tschechischen und sudetendeutsch-tschechischen Dialog – im In- und Ausland hohes Ansehen und Respekt erworben hat. Sie dürfen auf diesen Preisträger stolz sein!

Das Jahr 2014 ist ein Jahr mit einer ganz besonderen historischen Dimension. 2014 sind 100 Jahre seit Ausbruch des Ersten Weltkriegs und 75 Jahre seit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges vergangen. Der Fall der Berliner Mauer und die friedlichen Revolutionen in Mittel- und Osteuropa jähren sich zum 25. Mal. Zudem gelang vor 10 Jahren die EU-Osterweiterung. All diese Geschehnisse haben Deutschland, das Sudetenland, die Tschechische Republik und ganz Europa maßgeblich geprägt.

Für Ihre diesjährige Veranstaltung haben Sie daher ein sehr kluges Motto gewählt, nämlich das Motto: „Geschichte verstehen - Zukunft gestalten“.

Insbesondere das Verständnis der eigenen Geschichte prägt die Identität einer jeden Gemeinschaft und eines jeden Einzelnen – vor allem der nachfolgenden Generatio-

nen – in ganz besonderer Weise. Darüber hinaus brauchen sowohl Zukunft als auch Versöhnung Erinnerung. Nur wer sich erinnert und die Vergangenheit versteht, kann Zukunft entsprechend verantwortlich gestalten. Es war und ist deshalb eine wichtige Aufgabe auch für Sie, aus der Erinnerung an die Vergangenheit zu lernen und daraus neue Impulse für die Gestaltung unserer gemeinsamen europäischen Zukunft zu gewinnen. Das haben Sie, die Sudetendeutschen, in beeindruckender Weise getan. Deshalb finde ich das Motto sehr treffend.

Damit Erinnerung gelingen kann, braucht es Orte, wo man sich mit der Vergangenheit bekannt machen und auseinandersetzen kann. Deshalb war es eine hervorragende Initiative der Sudetendeutschen Landsmannschaft, demnächst gemeinsam mit dem Freistaat Bayern in unmittelbarer Nachbarschaft zum Sudetendeutschen Haus in München ein Zentrales Sudetendeutsches Museum zu errichten. Der Bund wird von den auf 24 Millionen Euro geschätzten Kosten insgesamt ein Drittel übernehmen, die Beträge sind als sogenannte Verpflichtungsermächtigungen bereits in die kommenden Haushalte eingestellt. Ende diesen Jahres soll der Architektenwettbewerb abgeschlossen sein, Es geht also voran! Liebe Sudetendeutsche, ohne den gewaltigen Einsatz der Sudetendeutschen Landsmannschaft, insbesondere ihres Vorsitzenden Bernd Posselt, wäre all dieses nicht möglich gewesen. Das Zentrale Sudetendeutsche Museum wird eine Bereicherung nicht nur für die Sudetendeutschen, nicht nur für München und Bayern, sondern für alle Deutschen und Tschechen und für Europa sein.

Die gemeinsame und teils sehr leidvolle Geschichte, die Tschechen und Deutsche verbindet, hat viele Wunden hinterlassen. Das schwere Schicksal, das Sie, sehr verehrte Sudetendeutschen, erleiden mussten, hat Sie aber nicht daran gehindert, die Verständigung mit unseren Nachbarn im Osten zu suchen. Es hat Sie vielmehr geradezu dazu motiviert. Die Vertriebenen haben eine Vielzahl freundschaftlicher Kontakte zu den Menschen aufgebaut, die jetzt in ihrer alten Heimat leben. Dieser lebendige Austausch mit den tschechischen Mitbürgern und den in der Heimat verbliebenen Landsleuten leistet nicht nur einen wertvollen Beitrag zu einer aufrichtigen Erinnerungskultur, sondern erleichtert uns allen heute, auf dem Weg der europäischen Versöhnung voranzuschreiten.

Ich möchte daher die Gelegenheit nutzen und gerade der Sudetendeutschen Landsmannschaft für ihren Einsatz als „natürliche Brückenbauer“ und „Botschafter der Verständigung“ im Dienste der Völkerverständigung danken. Mit der Durchführung vielfältiger kultureller und verständigungspolitischer Veranstaltungen, die sowohl Deutschland als auch Tschechien bereichern, haben die Sudetendeutschen tragfähige Fundamente für die Verständigung und Versöhnung beider Länder errichtet.

Dieses Engagement hat die Bundesregierung gerne unterstützt! So förderte das Bundesministerium des Innern alleine im vergangenen Haushaltsjahr 21 Seminare mit verständigungspolitischem Bezug zur Tschechischen Republik. Für diese Seminare Ihrer vielfältigen Bildungsstätten

- Sudetendeutsches Sozial-und Bildungswerk „Der Heiligenhof“, Akademie Mitteleuropa, Ackermann-Gemeinde, Seliger-Gemeinde, Sudetendeutscher Rat, Deutsch-Europäisches Bildungswerk in Hessen sowie der Deutsch-Tschechische Arbeitskreis für Geschichte und Gegenwart in Familienperspektive -

stellten wir erhebliche Mittel zur Verfügung.

Seit Öffnung der Grenzen im Jahre 1990 haben die Bildungsstätten ein dichtes Netzwerk von Kontakten zu Menschen, Verbänden und Institutionen in der Tschechischen Republik aufgebaut. Seitdem wird auch mithilfe der finanziellen Unterstützung des BMI ein intensiver Dialog gepflegt.

Insbesondere sind die regelmäßig vom Sudetendeutschen Rat durchgeführten „Marienbader Gespräche“ zu erwähnen, welche mit deutschen und tschechischen Vertretern des öffentlichen Lebens, vor allem Wissenschaftlern, Journalisten, Abgeordneten und Regierungsvertretern durchgeführt werden. Zudem hat sich mir im vergangenen April die Gelegenheit geboten, an der Eröffnungsveranstaltung des diesjährigen von der Ackermann-Gemeinde veranstalteten Brünner Symposiums

teilzunehmen und über das Thema „Minderheiten – in der Mitte oder am Rande unserer Gesellschaft?“ zu referieren.

Für das von Ihnen Geleistete spreche ich Ihnen meinen Respekt, meine Anerkennung und meinen Dank aus.

Die Bundesregierung weiß die Bedeutung der Arbeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft zu schätzen und die sie tragenden Parteien bekennen sich auch in dem Koalitionsvertrag vom November 2013 erneut zu ihrer besonderen Verantwortung für die deutschen Minderheiten in Mittelost- und Südosteuropa sowie den Nachfolgestaaten der Sowjetunion.

Wörtlich heißt es hierzu im Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD:

„Wir halten die mahnende Erinnerung an Flucht und Vertreibung durch einen Gedenktag lebendig, halten weiterhin an den Möglichkeiten vertriebenenrechtlicher Aufnahme in Deutschland fest und werden unsere Hilfen für die deutschen Minderheiten in den Herkunftsgebieten der Aussiedler fortsetzen.

Wir stehen zu den eingegangenen Vereinbarungen europäischer Minderheitenpolitik und verpflichten uns weiterhin zur Förderung der vier nationalen Minderheiten in Deutschland - Dänen, Sorben, Friesen sowie Sinti und Roma - und der deutschen Minderheit in Dänemark sowie den deutschen Minderheiten in Mittelost- Südosteuropa und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion“.

Die Bundesregierung ist davon überzeugt, dass die deutschen Minderheiten einen eigenständigen Beitrag leisten können, kulturelle und zivilgesellschaftliche Brücken zwischen der Bundesrepublik und den Herkunftsländern der deutschen Minderheiten zu bauen. Das gilt selbstverständlich auch für die deutsche Minderheit in der Tschechischen Republik.

Die deutsche Minderheit in der Tschechischen Republik umfasst nach der letzten Volkszählung (März 2011) etwa 18.700 Personen und etwa 20.000 Personen mit deutschem Pass. Nach einer inoffiziellen Schätzung geht man von etwa 40.000 bis 50.000 Personen aus. Die Bundesregierung hat die deutsche Minderheit in Tschechien in den vergangenen Jahren wirksam unterstützt und ist ihr ein verlässlicher Partner.

Schwerpunkte der Unterstützung des Bundesministeriums des Innern liegen in der Bezuschussung von Betriebs- und Personalkosten des Dachverbandes und der Begegnungsstätten sowie der mit der Durchführung von gemeinschaftsfördernden Maßnahmen verbundenen Programmkosten.

Ziel unserer Förderung ist vorrangig die Aufrechterhaltung einer unabdingbar notwendigen dauerhaft vorhandenen Minderheitenverbandsstruktur. Damit wird auch zur Funktionsfähigkeit der Begegnungsstätten als Orte gemeinschaftsfördernder Begegnungen der jeweiligen deutschen Minderheit untereinander und mit ihrem Umfeld beigetragen. Hierdurch wird die Identität der deutschen Minderheit mit dem Ziel der gleichzeitigen Öffnung ins Umfeld gestärkt. Ohne eine solche Struktur droht nicht nur die Wahrnehmung der deutschen Minderheit in der Tschechischen Republik als relevante Größe in der jeweiligen Bevölkerung verloren zu gehen. Vielmehr würde auch der Hilfgewährung zugunsten der deutschen Minderheit die logistische, kommunikative und operative Grundlage entzogen werden.

Ein weiterer Förderschwerpunkt liegt im Bereich der Wirtschaftshilfen. Bei den Wirtschaftshilfen handelt es sich um Ausstattungshilfen (z.B. für Maschinen und Geräte) für kleine und mittelständische Betriebe und Unternehmen in Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft. Im Jahr 2013 wurden insgesamt 18 Betriebe gefördert.

Die Wirtschaftshilfen werden von einer Wirtschaftsstiftung - der Bohemia Troppau o.p.s.¹ - als rückzahlbare Kredite vergeben. Die Kreditrückzahlungen, sogen. Rückflussmittel, verbleiben als revolving Fonds bei der Stiftung und werden größtenteils wieder zur Kreditvergabe verwendet.

Bei den Investitionshilfen wird auch das Umfeld der deutschen Minderheit in angemessenem Umfang mit einbezogen.

Arbeitsplätze in den jeweiligen Regionen werden lang- und mittelfristig gesichert und neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Wirtschaftshilfen tragen daher auch zur Stärkung der Regionen bei.

Daneben wird der Jugend, insbesondere im Hinblick auf den Fortbestand der deutschen Minderheit, ein besonderer Stellenwert beigemessen.

Die Förderung der Jugendarbeit der deutschen Minderheit dient in erster Linie der Identitätsfindung und -stärkung der Jugendlichen. Die Jugend muss als künftiger Träger kultureller Identität gestützt werden.

¹ Vorsitzender der Bohemia Troppau o.p.s., ist Herr Richard Neugebauer

Zudem kommt der humanitären Hilfe als individuelle Unterstützung besonders Bedürftiger - vor allem der älteren Generation - besondere Bedeutung zu.

Die gesamten Mittel des Bundesministeriums des Innern sind immer als eine Hilfe zur Selbsthilfe zu verstehen. Sie sollen die deutschen Minderheiten unterstützen, ihre eigene deutsche Identität zu pflegen und als gleichberechtigte Bürger einen aktiven Beitrag zur Entwicklung ihres Staates zu leisten.

Ich reise unmittelbar nach Pfingsten nach Prag, um mit dem Minister für Menschenrechte, Gleichberechtigung und Legislative, Jiří Dienstbier, und dem Kulturminister Daniel Herman sprechen. Selbstredend nehme ich mir auch viel Zeit für Gespräche mit Vertretern der deutschen Minderheit in der Tschechischen Republik nehmen. Neben dem Thomas-Mann-Gymnasium werde ich auch das Sudetendeutsche Büro besuchen.

Überall dort, wo ich mich für den Schutz und die Förderung der deutschen Minderheiten im Ausland oder mich für die Belange der autochthonen Minderheiten in Deutschland einsetze, gibt mir eine wichtige Botschaft des vor kurzem heilig gesprochenen Papstes Johannes Paul. II eine wertvolle Orientierung. Mit seiner Botschaft zum Weltfriedenstag am 1. Januar 1989, also vor nunmehr 25 Jahren, legte der Heilige Vater unter dem Leitwort „Um Frieden zu schaffen, Minderheiten achten!“ die religiöse, ethische und philosophische Grundlage für die Herausbildung eines modernen Minderheitenrechts. Johannes Paul II. leitete die Rechte der Angehörigen ethnischer Minderheiten unmittelbar aus der „unveräußerlichen Würde jeder menschlichen Person“ ab und forderte daraus schlussfolgernd auch für die Volksgruppen als ganzes ein „Recht auf die Identität ihrer Gemeinschaft, die in Übereinstimmung mit der Würde eines jeden Mitgliedes geschützt werden muss.